



Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 9/10 • 1965 • 5. Jahrgang

Inhalt

| | |
|---------------------------------|---|
| J. Sch. | Karl Puchberger (150) |
| Hermine Jakobartl, Schloß Haus | Herbstlicher Urlaub in unserer Waldheimat (152) |
| Dr. Herbert Tatzreiter, Wien | Auf Mundart-Kundfahrt durchs Mühlviertel (153) |
| Ludwig Albert | Dös is net fei(n) (155) |
| Prof. Arthur Fischer-Colbrie | Der ewige Klang (156) |
| Otto Puchta, Wels | Tagesschriftsteller (157) |
| OSCHR. Hermann Mathie, Rohrbach | Naturschutz – Pflicht gegenüber dem Volke (158) |
| Rudolf Pfann | Lied von der Abfallhalde (159) |
| Rudolf Pfann | Walter Folker (160) |
| Prof. Dr. Fritz Berger | Johann Georg Peyer – ein Urfahrer Robinson (161) |
| Kons. Franz Vogl | Jedem Österreicher seine Heimattracht? (164) |
| VEN | Zur Schulgeschichte der Gemeinde St. Martin (165) |
| Alois Theiss, Kefermarkt | Aus der Geschichte eines Kefermarkter Hofes (169) |
| Theodor Salzburg-Falkenstein | Sonnenuntergang (170) |
| Fritz Huemer-Kreiner | Vom Volksglauben in unserem Heimatland (173) |
| *** | Unsere Ausstellung in Ottensheim (175) |
| Prof. Wilhelm Reutterer | Von Kunst und Künstlern in der Gegenwart (177) |
| *** | Gedichte oberösterreichischer Autoren (179) |
| *** | Buchbesprechungen (181) |

Bilder

| | |
|----------------------------|--|
| Karl Puchberger, Grein | 61) Gitter, Schmiedeeisen (151) |
| *** | 62) Porträt Prof. Arthur Fischer-Colbrie |
| | Oö. Kulturbild 1965/26 (156) |
| Walter Folker | 63) Wildberg, Mischtechnik (160) |
| Friedrich Schober | 64) Geburtshaus Peyers in der Ottensheimerstraße, |
| | Tuschzeichnung, 1930 (163) |
| *** | 65) St. Martin um 1743. Aus Topographia Florianensis 1743, |
| | Stiftsarch. St. Florian (165) |
| VEN | 66) Gemeinde St. Martin, Zeichnung (166) |
| VEN | 67) Schule St. Martin, Zeichnung (168) |
| VEN | 68) Glasfenster in der Kirche St. Martin, Zeichnung (168) |
| Josef Schnetzer | 69) Pferde bei der Ausfahrt, Tempera (171) |
| Dr. Hertha Schober-Awecker | 70) Unsere Sommerausstellung in Ottensheim (176) |
| *** | 71) Gotischer Türbeschlag um 1500, aus: Das Museum im Linzer |
| | Schloß (1963), S. 156 (183) |

Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleiter
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck
Redaktionsschluß für die Nummer 11/12

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel.: 31 89 62
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammerstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
31. Oktober 1965

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.
S 70,- (mit Postzustellung)

Jahresbezug

der zu beruhigen. Die federngeschmückten Gestalten waren schon wieder in ihre Boote gesprungen, als Peyers Hund aus dem Gebüsch auf sie losstürmte. Dem Linzer blieb das Herz für einen Augenblick stehen, als er sah, wie die Wilden die Ruder einzogen und Anstalten trafen, wieder an Land zu kommen. Nach kurzer Beratung aber begannen sie unter eintönigem Gesang neuerlich mit dem Rudern. Sie mußten wohl den Hund für einen Boten des Berggottes gehalten haben, der das gebrachte Opfer in Empfang nahm. Dem Ermordeten konnte Johann nicht mehr helfen. Das Gift der Speerspitzen hatte schnell gewirkt.

Und weiter geht die Geschichte Peyers wie bei Robinson. Ein anderes Lebewesen findet sich als Gefährte ein. Und schließlich taucht jener Segler auf, der den Linzer wieder zurück nach Europa bringt. Es geht zwar noch ein harter Kampf mit Meuturern voraus, doch dann besteigt er das Schiff zur Rückreise, nicht ohne vorher seiner Insel den Namen „Peyerbach“ gegeben zu haben. Da er einen kleinen Schatz an Edelsteinen von der Insel mitnimmt, muß er noch erleben, daß der von ihm gerettete Kapitän unehrlich an ihm handelt und ihn seines Vermögens beraubt. Dann jedoch steht seiner Heimkehr nichts mehr im Weg. Auf einer Ulmer Schachtel kommt er in Linz an...

Fritz Berger

Jedem Österreicher seine Heimattracht?

Ist das nicht eine merkwürdige Frage, die verwundertes Kopfschütteln auslöst?

Nun soll hier nicht Wesen und Sinn der Volks-tracht dargelegt werden, denn wir alle wissen, daß rechte Tracht nicht nur ein kostbares Erbe, ein schätzenswertes Überlieferungsgut, sondern schlechthin das Ehrenkleid der Heimat ist. Sie zu tragen ist ein sichtbares Bekenntnis zu dieser unserer Heimat. Wir bekennen uns mit unserer Tracht zu unserer Landschaft, zu unserem schönen Lande. Sie gehört, so wie die Heimat zu uns, ja sie ist ein Stück von uns selbst!

In Österreich wurden dank vieler Bemühungen vorbildliche Lösungen gefunden sowohl was die Frauentracht für Werktag und Festtag betrifft, als auch für unsere Burschen und Männer mit den erneuerten Landestrachten in ihren verschiedenen Varianten. Diese er-

neuerten Trachten finden überall Anklang und setzen sich immer mehr durch. Damit sind auch die Voraussetzungen gegeben, daß fast überall einerseits eine allgemein gültige, andererseits eine der Besonderheit der jeweiligen Landschaft gemäße, erneuerte, den Ansprüchen des modernen Menschen entsprechende Tracht vorhanden ist.

Die meisten Menschen in Stadt und Land hatten und haben auch heute irgendein Trachtenstück, sei es ein Hut mit grünem Band oder grüner Schnur, eine saubere Trachtenkrawatte oder einen bunten Binder, einen Lodenrock oder Janker, und unsere Weiblichkeit fühlt sich im „Dirndl“ wohl und weiß sich dieses zu schätzen. Es bedarf also nur eines kleinen Schrittes weiter, um durch gutes Beispiel und wirksame Aufmunterung dahin zu kommen, möglichst viele unserer Landsleute zu veranlassen, sich eine der gefälligen erneuerten Trachten anzuschaffen. Diese ist nicht dem modischen Wechsel unterworfen, sondern eine gute Tracht hat beinahe zeitlose Gültigkeit. Ihre Anschaffung lohnt sich also auch von der wirtschaftlichen Seite.

Man muß selbstverständlich nicht immer in Tracht gekleidet sein, aber eigentlich sollte doch jeder von uns eine gute Tracht sein eigen nennen, um sie zu den hierfür geeigneten Gelegenheiten anlegen zu können. Und solche Gelegenheiten gibt es Gottlob immer mehr. Es seien hier nur die Feste und Veranstaltungen heimatlicher Art, die kirchlichen und weltlichen Feiern im Jahreslauf genannt wie etwa: im Maien, zu Fronleichnam, Sonnen-St. Johannis, Annettag und Sommerfeste, Erntedank und Kirchtag, Leopoldi und Kathrein, Advent und vorweihnachtliche Abende, Silvesterfeiern und die lustige Faschingszeit mit ihren Kränzchen, Bällen und unseren Tanzfesten. Aber auch festliche Stunden in Haus und Familie, gesellige Zusammenkünfte in froher Runde, Jägerabende, Standesfeste und besondere Tage (Bauern-tage, Landarbeiterehrung, Tag des Baumes, des Liedes u. ä.) und so manch gemütliches Beisammensein werden dann zum willkommenen Anlaß, sich in unserer schmucken Tracht zu zeigen.

Damit wird nicht nur der heranwachsenden Generation ein gutes Beispiel gegeben, sondern es kommt damit auch die zeitlos gültige Schönheit unseres heimischen Kleides in der rechten Weise zur Geltung und es schlingt sich in unserer Zeit, da Gefahr zur Lockerung und Auflösung aller Bindungen besteht, um unsere Landsleute das einigende Band der Heimat!

Franz Vogl